

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Verkaufsstelle: ...
Abonnement ...
Einzeln ...

Druck ...
Verlag ...

Verbreitung ...
Halle ...
Saalkreis ...

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

* Die Kontribution des Volkkrieges.

Halle, 22. April.

Und das hat mit seinen Tarifen der Herr Méline getan! Der Vater des Schutzzollens in Frankreich, Herr Méline, mag jetzt wohl schlafe Tage haben. In zahlreichen Reden, in zahlreichen Zeitungsartikeln, im Parlament und in Volkerversammlungen, in den Klubs und in den Ausschüssen hatten die Männer des neuen Zolltarifs seine Segnungen gepriesen, einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung der französischen Republik prophezeit; der 2. Februar des Jahres 1892 ward als der Tag des Glückes bezeichnet, welcher eine magrabente Wälder der französischen Industrie, dem französischen Ackerbau bringen würde. Der Bürger und der Bauer würden diesen Tag segnen, wenn sie erst klar und deutlich die glücklichen Folgen des Wertes Méline's erkennen würden.

Somit kann das französische Volk bereits die Wirkungen des neuen Tarifs erkennen. Sie sind vernichtend und zerstörend, die Wirkungen des Méline's in der Wirtschaftspolitik.

Die Kriegswirtschaft hat noch keine Gelegenheit gehabt, die furchtbaren Wirkungen des neuesten Sprengmittels, des Méline's, im Ernstfalle zu erproben: Herr Méline's Mittel, das Mittel, welches den Verkehr der Wälder trennt, hat seine Probe bereits gekostet; der Ausspruch der Zollverwaltung über den ausdauernden Handel Frankreichs liegt jetzt vor, und da mag Herr Méline mit seinen Anhänger die Bewältigung erkennen, die sein Mittel, die neuen Tarife, im wirtschaftlichen Leben Frankreichs angerichtet haben. Die todesigen Ziffern führen eine sehr deutliche Sprache und die Ziffernotizen erscheinen als die berechneten Anschläge gegen Herrn Méline und dessen System. Die Bilanz des Hochschutzzollens schließt mit einem bedeutenden Plus; der Export ist gestiegen und gerade jene Artikel haben gelitten, welche bisher die Hauptstütze der Ausfuhr Frankreichs gewesen sind. Mit Zeichen ist das wirtschaftliche Schicksal Frankreichs bedeckt; die Wirkungen des Sprengmittels Méline's waren furchtbar und jetzt mag das französische Volk mit Schmerz jener Warnertitumen gedenken, die antworten: Wehe dem, der sich von der Außenwelt abschließt! Wehe dem, dem die Finanzen!

Im Januar Millionen ist der Export Frankreichs im Monat März im Vergleich zum vorigen Jahre gesunken. Zwanzig Millionen in einem Monat betragen die Kriegskosten des wirtschaftlichen Krieges, welchen Frankreich unter den Anspitzen des Herrn Méline der Welt erklärte. Zwanzig Millionen in einem Monat, das macht 240 Millionen im Jahr; das bedeutet, wenn man eine Verzinsung von vier Prozent annimmt, die Zinsen von sechs Milliarden. Allerdings, die ganzen 240 Millionen verliert Frankreich nicht; allein jene Artikel, deren Ausfuhr am meisten gelitten haben, sind Webwaren, Galanteriewaren, Fräusenkonfektion, Wälder, also Waren, bei denen Freiheit und Unternehmertum gewiß höchste Prozent erweisen und nur dreißig Prozent das Minimum. Auf 170 Millionen Frankreich jährlich blüht sich also die Kriegskontribution des neuen Zolltarifs, oder wenn man diesen jährlichen Anschlag Kapitalisiert, so kann man sagen: Der neue Zolltarif kostet Frankreich,

falls sich der Export auf der jetzigen Höhe erhält, vier Milliarden.

Manches interessante und lehrreiche Detail enthält noch der Bericht der Zollverwaltung. Auch der Import hat abgenommen, und namentlich der Wein ist es, dessen Einfuhr zurückgegangen ist. Auch dieses Moment ist von großer Bedeutung, denn Frankreich führt Wein nicht sowohl zum Konsum, als vielmehr zur Fabrikation ein. Wälder spanische, italienische und baltische Weine kamen nach Frankreich und verließen dieses Land als ätherer Bordeaux-Weine. Dieser Import an Wein hat sich zum um zwanzig Millionen vermindert; die Weinfabrikation in Frankreich wird dadurch einen schweren Schlag erleiden, oder sie hat ihn vielleicht bereits erlitten. Denn der Export des Weines ist im Vergleich zum Monat März des verflochtenen Jahres um fünf Millionen geringer. Im Wein ist Wahrheit und aus dem Wein allein kann der Schluß auf die verhängnisvollen Wirkungen des neuen Zolltarifs gezogen werden.

Der Export sinkt, und zwar der Export jener Waren, deren Fabrikation dem Arbeiter den größten Verdienst bringt; dagegen weist der Bericht der Zollverwaltung ein Plus auf im Import jener Waren, die der Arbeiter am nötigsten hat — die Zölle auf Lebensmittel im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres weisen ein Plus auf, denn der Import an Lebensmitteln ist um 18 Millionen gestiegen. Dies 18 Millionen summt den höchsten Zoll, der darauf lautet, macht das Volk, das arbeitende Volk zahlen; denn in demselben Maße, wie die Lebensmittel, welche aus dem Auslande kommen, sich verteuern, steigen auch die Preise der inländischen Lebensmittel. Der Arbeiter verdient weniger, aber dafür werden die Lebensmittel theurer.

Das französische Volk feierte am Mittwoch den hundertsten Tag der Schlacht von Balm. Das war jene Schlacht, die Goethe als einen Wendepunkt der Weltgeschichte bezeichnet, jene Schlacht, durch welche Frankreich vor einer feindlichen Invasion bewahrt blieb; damals lagte ein indisciplinirtes, schlecht bewaffnetes Heer über die Arme, die unter Friedrich dem Großen gestimmt; die Macht der freihellenischen Ideen, der allgemeinen Völkerverbrüderung besetzte diese Arme und diesen Heer verbannte Frankreich seine Achtung und seinen Ruhm. Hundert Jahre sind seitdem vergangen und wiederum wird in Frankreich eine große Schlacht geschlagen; die Agrarier und die Großindustriellen gebrauchen das Schlagwort: Schutz gegen die Invasion der Fremden. Aber sie wandeln sich nicht an die eiden Eigenschaften der Nation, sie appellieren nicht an den Freiheitsgott, an die Gerechtigkeit, an die Gerechtigkeit der französischen Nation, sie appellieren an den Egoismus, an das Klasseninteresse, an den ausbleibenden Sinn der Menschen, und dieser Appell blieb nicht ungehört. Die Kammer hat das wirtschaftliche Abwehrmaßregeln angenommen und unter Führung Méline's Frankreich von Europa isolirt.

Vier Milliarden beträgt die Kontribution des Volkkrieges und vier Milliarden betragen bis jetzt die Kosten des inländischen Handelsrückfalls, denn so viel schaudet heute Auslands den französischen Wirtschaftlichen Krieg, der das dritte Kaiserreich von fünf Milliarden auf ein einmahlige Zahlung brachte den französischen Staat. Die Kriegskontribution des Volkkrieges droht ein chronisches Uebel für die französische Republik zu werden und der 2. Februar 1892 wird für Frankreich ein ebenso großer Unglückstag werden, wie es

Das Fräulein warf den ihr für auffallend große Gestalt beinahe ein wenig zu kleinen, aber hübschen Kopf selbstbewußt in das Gesicht, sodas der dunkelrote Federputz ihres großen, schwarzen Welpchens heute in eine zitternde Bewegung geriet.

„Ganz dasselbe habe ich heute nun schon zweimal gehört, Herr Wintel.“

Der junge Studiosus ließ sich durch diese wenig verbindliche Bemerkung nicht einen Augenblick aus der Fassung bringen. „Ein doppelter Beweis für die Wahrheit meiner eben gemachten Behauptung, wenn derselbe überhaupt notwendig wäre, gnädiges Fräulein.“

„Ich wünschte Ihnen so viel Ausdauer zu Ihrem Studium, wie Sie solche beim Komplimentieren entwickeln, Herr Wintel“, entgegnete Anna, mit kurzem Grusse ihren Begleiter verlassend, um sich einer Gruppe von jungen Mädchen anzuschließen, welche vor ihr den Alleenweg entlang schritten.

„Ich kann diesen Emil Wintel doch nicht ausstehen, Kinder“, damit schob Anna zwei der jungen Damen mit ihren großen Armen auseinander und schlüpfte zwischen sie.

Diese für ein Fräulein von Eblarn etwas eigentümliche Art entpand ganz und gar Annas Wesen. Aber Niemand wunderte sich hier mehr darüber, man kannte sie zu genau, um nicht zu wissen, daß sich hinter diesem etwas burlesken Auftreten doch ein gutes, warmes süßes Herz verbarg.

Anna, welche im Anfange schneller vorwärts gegangen war, blieb jetzt stehen und sah mit den Fremdbinnen nach dem nahegelegenen Hofeater hinüber, wo eben die Probe beendet war, die Schauspieler durch das Hinterpfortchen den Bühnenraum verließen und ins Freie traten.

Das Theater und Alles, was damit zusammenhing,

der 2. September des Jahres 1870 gewesen ist, der Tag, wo bei Sedan das Kaiserreich in Trümmer ging.

Frankreich hat glücklicherweise den Verlust des Reiches überstanden und die Weltansicht des Jahres 1889 hatte dieses Land in seinem vollen Glanz und seiner ganzen Herrlichkeit gezeigt. Selbster hat sich aber die französische Republik in zwei Internationen eingelassen, deren Folgen verhängnisvoll werden können für das Land. Frankreich hat die ausdauernde Politik der Cassagnac's und Déroulède's und die Wirtschaftspolitik Méline's acceptirt. Die Allianz mit England und die Abwehr gegen das Ausland waren Programmpunkte des Mannes, der im vorigen Jahre auf dem Friedhofe von Balm sich selbst den Tod gab. Der Schatten Boulanger's lagert noch immer über Frankreich und seine Ideen haben gerade unter seinen bittersten Gegnern, unter den Opportunisten, die meisten Anhänger. Frankreich hat sich in einen Krieg verwickelt, der bereits große Opfer gefordert hat und immer größere fordern wird. Seine besten Freunde hat sich Frankreich zu Feinden gemacht; das Volk verdient weniger, die Preise der Lebensmittel werden immer höher, das ist die Bilanz des Hochschutzzollens in Frankreich.

Und das hat mit seinen Tarifen der Herr Méline getan!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. April. (Hofnachrichten.) Der Hof legte heute am Anlaß des Abnehmens der Großherzogin-Winter von Medlenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandra von Preußen, an drei Wochen die Trauer an. — Vom Medlenburg aus Gienach ist der Kaiser von seinem Jagdausflug in das Bildauer Gebiet heute früh 8 1/2 Uhr mittels Sonderzuges nach Gienach zurückgekehrt und wurde vom Großherzoge, dem Erbprinzenzoge und dem Oberhofmarschall auf dem Bahnhof empfangen und nach der Wohnung geleitet. Das zahlreich versammelte Publikum brachte dem Monarchen enthusiastische Ovationen dar. Dem Besuche nach wird der Kaiser seine Residenz unterbrechen und sich direkt nach Medlenburg begeben, um an den Befreiungsfestlichkeiten persönlich teilzunehmen.

— (Mit der Großherzogin-Mutter Alexandrine von Medlenburg), deren Ableben wir gestern kurz meldeten, ist die letzte lebendige Erinnerung an die preussische Dynastie der vornehmlichen Mera und an das Zeitalter Friedrich Wilhelm's III. aus den Augen der Lebenden genommen. In der beinahe ganz für sich verlorbene sich die wunderbare Zahl Lebenskraft jedes Geschlechts der Letzter und Reuziger, das die Einigung Deutschlands vollzog und frische grüne Hoffnung über's Vaterland sprühen ließ, da sein Theil langst geendet war. In die ersten Schritte des politischen Handels und Handels hat die verklärte Hohenzollernfürstin sich nicht gedrängt; die preussische Dynastie hat die weltlichen Mitglieder ja niemals mit politischen Diskussionen erregt und der kleine Umfang des politischen Geschäftsfeldes, in das sie gestellt war, ließ nicht recht eine Abwechslung von der Tradition zu. Aber als Landesmutter und später in ihrer langen Wittwen-

stand in der kleinen Residenz entschieden im Vrempunt des Interesses.

Von Seiten des Fürsten nicht nur mit reichen Mitteln, sondern auch durch seine Kunstverständniß unterstützt, schickte es niemals an Kräfte, welche, einer vortrefflichen Regie unterstellt, das Beste zu leisten befähigt waren.

Trotzdem hatte sich ein geistiger Verkehr, wie sich dies unter den gegebenen Umständen wohl hätte erwarten lassen, zwischen der logenanneten Hofgesellschaft und den Künstlern nicht angebahnt.

Im so weniger waren die Damen, einmal die Künstler außerhalb der Bühne zu sehen, und ebenso erging es den Herren bezüglich der Schauspielerinnen. Heute nun sollte diese Reuziger im höchsten Grade befriedigt werden, denn auch die Jünger und Züngerinnen der Kunst widerstanden den Lockungen des Spielorts nicht, und es dauerte nicht lange, so tummelten sich dieselben ausgelassen auf ebenbewehrtem Schuß.

„Höchst interessant!“ meinte Anna, zog zum Entgegen von Fräulein Anna Bogelhaft die Lorquette mit dem „provoceant“ langen Horstfuss aus der Tasche und verfolgte nun die schwebenden Bewegungen der Damen und Herren vom Theater, welche sie bis jetzt meist im höchsten Bühnenparos hatte einher schreiten sehen.

„Konnt doch, Anna, die Lorquette ist ja so auffallend.“

„Närrchen, ich will doch aber etwas sehen.“

„Was siehst Du denn am Ende daran?“ fragten die beiden Fräulein Bajefow wie aus einem Munde.

„Was ich daran sehe? Ich finde es riesig interessant, diese Göttergötter auch einmal als Menschen zu beobachten. — Sie laufen übrigens müßig. — Zu sehr an den Kostüren gewöhnt — ich hätte meinen süßen Schambli mehr Grazie zugetraut.“

„Aber Anna!“

Man sagt.

Roman von E. v. Wald-Redwitz.

(Nachdruck verboten.)

1.

Obgleich man im Dezember lebte, bot der Schlossgarten der kleinen thüringischen Haupt- und Residenzstadt heute doch einen besonders belebten und zugleich anmuthigen Anblick dar.

Herrlicher Rauchfrost lag silberglänzend auf den unralten Bäumen, und anhaltendes klares Frostwetter hatte endlich den Schneewein in eine feingeklagte Eisküste verwandelt.

Nach habe sie sich mehrschlicher Fuß betreten, desto fehsüchtiger richtete sich über die Augen der erwachsenen, so wie der schulpflichtigen Jugend darauf, und die wichtige Frage des Tages: Wird die Eisbahn heute eröffnet?

Der trübe Alleenweg, die an dem Letzte vorüberführenden Schlängelstraße und vor allen Dingen die feinerne Bogenbrücke, welche die Ufer des beherrschenden Wasserbedens an der schmalken Stelle mit einander verband, waren von Menschen besetzt, unter welchen sich auch Mitglieder der Hofgesellschaft, Offiziere und Bürger befanden. Vorläufig überließen die Erwachsenen noch der frühmorglichen Schlußung das Feld, lange dauerte für die Kerusfen das Vergnügen ja doch nicht, denn der Eröffnungssatz hatte sich zu sehr verspätet, und um zwei Uhr begann die Schule schon wieder.

„Konnen gnädiges Fräulein heute?“

„Nein, heute noch nicht, man muß nicht immer den Anfang machen“, war die etwas schüchtern gegebene Antwort einer jungen Dame, Anna von Eblarn, an den Studenten Wintel, welcher diese Frage an ihn gerichtet hatte.

„Das bedauere ich lebhaft, — und wird dadurch die schönste Augenweide verloren gehen.“

schäft als Vorbild milder Gewinnung und edler Feinverarbeitungen durch die Großherzogin legendar gemacht und ihr Ansehen, das durch die Verheiratung mit dem mitläufigen Gedächtnis an ihren kaiserlichen Bruder eine tiefe Bekräftigung gewann, wird daher, so lange von des großen Kaisers Leben und Thaten gesagt und gesungen wird. —

Am 28. Februar 1893 als Leichter des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise geboren, vernahm die Prinzessin am 25. Mai 1893 mit dem Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, der am 7. März 1842 verstarb; ihr erster Sohn war der Großherzog Friedrich Franz II. (geboren 28. Februar 1823, gestorben 15. April 1883), ihr zweiter Sohn, der Prinz Wilhelm (geboren 5. März 1827, gestorben 28. Juli 1879), der mit der Prinzessin Alexandrine von Preußen verheiratet war.

(Das Abgeordnetenhaus) nimmt am 26. April mit der ersten Beratung des Gesetzesentwurfes über die Wahlen unterer Ordnung die Sache wieder auf. Am darauffolgenden Donnerstag wird vornehmlich die Nachforderung für den neuen Ministerpräsidenten für die erste Lesung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es ist anzunehmen, wenn die „N. Z.“, daß sich die erregte Stimmung durch die Nähe der Osterferien wesentlich gemindert hat.

(Auf den Vorschlag der „Post“, das Kartell wieder herzustellen) antwortet die „Kreuzzeitung“, mit einem seltenen Nein: „Das thun wir auf keinen Fall. Das Kartell, wie es die „Post“ behauptet: Nicht gegen oder ohne die Mittelpartei, wohl aber mit dem Centrum gegen die Konfessionsparteien, wie Landesgesetzgebung und Bundesverträge besetzen, weiß den Konfessionsparteien eine Behutsamkeit zu, für die wir danken. Die nachdrückliche Entfremdung zwischen den Konfessionsparteien und den Vertretern des ehemaligen Kartells bezogte, daß es nicht nur grundsätzlicher, sondern auch tatsächlich falsch wäre, wenn wir unsere Ziele die Linie nicht so streng wie möglich wägen, die uns von den Gegnern im Kampfe mit der Volkspartei trennt.“

(Die ruhende Angelegenheit der Reform der Militär-Strafprozeß-Ordnung) wird nach einem Bericht, für das sich insofern keine Vorgänge abzeichnen läßt, in nächster Zeit wieder in Angriff genommen werden. Hinsichtlich sind die Beschlüsse der letzten Inneminister-Kommission, die bezüglich dieser Angelegenheit im Reichs-Justizrat tagte, genau vor Jahresfrist dem Kaiser unterbreitet worden. Seitdem hat diese Angelegenheit geruht.

(Beschlüsse eines Schulnotationsgesetzes) schreibt die „Nord. Allg. Zeitung“: „Wenn in einem Theile der Presse fortgesetzt von der Möglichkeit die Rede ist, daß noch in der nun Schluß dringenden gegenwärtigen Session des Landtags an diesen ein Schulnotationsgesetz gelangen werde, so sind wir in der Lage, zu erklären, daß in der laufenden Session ein solches Gesetz an den Landtag nicht mehr kommen wird.“

(Die sogenannte Seiden- und Kommissions), die mit der Reform des höheren Schulwesens befaßt ist, soll Anfangs Mai noch einmal, und zwar, wie es heißt, zum Abschluß ihrer Arbeiten zusammenkommen. Der Wunsch, daß dieser Abschluß bis jetzt noch nicht erfolgt war, erklärt wohl, daß bis jetzt der Landtags Mittelungen über das Reformwerk nicht gemacht worden sind. Es wird angenommen, daß diese Mittelungen vor dem Schluß der Tagung noch erfolgen werden.

(Der Reichsrath) hat nach längerer Beratung eine vom Justizminister von Schönlank an den Gouverneur eingereichte Denkschrift, die bezweckt, die bis jetzt bestehenden Verordnungen für Einbürgerung und Ausbürgerung allgemein und theilweise in Gewichtslosigkeit zu verhandeln, einem besonderen Ausschusse übermitteln.

(Die polnischen Sozialdemokraten in Berlin) haben bezüglich des Verzeichnisses in Koscielen folgende Entschiedenheit angenommen: „Der Polnische Sozialistenverein in Berlin beschließt, daß er gegen den Anarchismus die Stellung einer denselben bekämpfenden Partei einnimmt. Nichts ist ihm wichtiger als die Vermeidung des Anarchismus für die Sozialdemokratie in Anarchismus zu bekämpfen. Schwindel und Wahnvorstellungen, gleichviel ob sie für anarchistische oder sozialistische Zwecke handeln, sind von uns zu verurtheilen, und es ist zu befehlen, daß sie dem Vereine angehört haben. Für künftig ist bei der Aufnahme neuer Mitglieder auf Vorkaufsliste zu bestehen.“

(Die neue Liste der sozialdemokratischen Kreise) weist 72 politische Blätter, 2 Wochenschriften, 1 illustriertes Unterhaltungsblatt und 55 Generalschulblätter auf. Von den politischen Blättern erscheinen 30 jedes Mal wöchentlich, 6 wöchentlich zwei Mal, 10 ein Mal, 26 wöchentlich drei Mal. Die Zahl

hatte sie bald darauf am Eingang zum Giebel genommen, und ließ sich von dem Wärter die Schlüsselübergabe anlegen, welche sie bei ihm ein für allemal hinterlegt hatte.

„So — nun, ich werde es doch nicht verlernt haben“, damit erhob sie sich, klappte einige Male mit den Fingern auf, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Schlüsselstücke auch sehr genau lagen, ließ absteigen ein paar Treppen, um sich dann mit stammeswechter Sicherheit unter das Gewoge der laufenden Haare zu mischen.

„Diese große salente Gestalt“, in den gleichmäßigen wiegenden Bewegungen, hat eine seltsamen Anblick dar, welcher unwillkürlich die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zog. Und welche Anmut, welche Sicherheit — bei ihrer Größe doppelt anerkennenswerth — entwidete sie dabei!

Die Hände in den kleinen Muff von grauem Pelzwerk vergraben, den Kopf ein wenig zur Seite geneigt, zog sie ruhig ihre Schritte, die Begleitung der auf sie zukommenden Herren abnehmend.

„Jetzt begegnete sie zum ersten Male dem phantastisch gelederten Fremden; ihn ansehend nicht beachtend, war es ihrem Scharfblinde jedoch nicht entgangen, daß er jung und hübsch war.“

Sollte es ein Schauspieler sein? — Nein, denn er trug einen Schurzrock.

Selbstredend blühte ihr auch der Fremde nach, wie es die meisten thaten. Anna fühlte dies instinktiv und begann kunstvoller zu tanzen.

Da war er wieder — jetzt kam er näher, sofort sah sie Anna die gleichen Wogen. — Es konnte nicht ausbleiben, daß die beiden vorzüglichsten Tänzer die Aufmerksamkeit der übrigen auf sich zogen, und es mochte sich von selbst, daß man ihnen, damit sie sich freier entfalten konnten, ein gutes Stück der GIsaband frei ließ.

Der junge Mann ließ Schritte, Schritte, vor- und rückwärts

der täglich erscheinenden Blätter hat sich gegen das Vorjahr um drei bemerkt. Der Verzeichnisse sind jedoch zum Teil wachsend oder alle 14 Tage. Die Blätter sind jetzt fast ausschließlich Parteipublikationen; ihr Ansehen steht in der Parteifolge; wurde erforderlich. Auf dem letzten Parteitag wurde die Zahl der Abonnenten der politischen Blätter auf 254,000, die der Generalschulblätter auf 200,000 beziffert. Diese Zahl dürfte sich jedoch demnächst haben. Viel größer ist aber der Leserkreis.

Breslau, 22. April. Der König von Sachsen wird voraussichtlich um die Mitte des Mai zum Frühjahrsaufenthalt in Schönbühel eintreffen.

Darmstadt, 22. April. Der Großherzog empfangt Admittants die Grafen in Preußen, Österreich, Bayern, Sachsen und Württemberg, die ihre Abgangsbescheide überreichen.

Wilmun, 22. April. Nachster Ausgang ist gegen den Fürsten Bismarck wegen der bestimmten Neuerungen desselben über Fiskusgesetz Vorgehen gegen Kommissionsrat Baare mit einer Klage vorgegangen.

Münster, 22. April. Bei der heutigen Renewal der Handelskammer machte sich zum ersten Male eine antilegitimistische Agitation sehr stark bemerkbar, doch siegte die liberale Liste. Es waren 1020 Wähler erschienen, von den 941 jüdischrechtlich waren.

Stuttgart, 22. April. Der russische Gesandte am sächsischen Hofe, Baron Frederiks, wurde in der vergangenen Nacht um Mitternacht von einem Schlaganfall betroffen, an dessen Folgen er gleich darauf starb. Er hatte am Abend vorher noch in voller Gesundheit bei Thee eingeladen. Baron Frederiks war seit Juni 1884 in Stuttgart aufgetreten.

Wien, 22. April. Der Kaiser empfing Vormittags den Kommandeur des preussischen Kaiser-Franz-Garde-Regiments, Oberst v. Kurub, in besonderer Audienz.

Es verlautet, Graf Kalowit werde sich am 30. April zum Besuche des Grafen Caprivi nach Karlsbad begeben.

Baden, 22. April. Zur Feier der vor 25 Jahren erfolgten Krönung des Kaisers Franz Josef am König von Ungarn wird eine Reihe großartiger Feste veranstaltet werden. Diese Feste werden in die Zeit fallen, während die Delegationen hier tagen, und nicht allein einen national-ungarischen Charakter tragen, sondern die Festigkeit des Bundes zwischen Oesterreich und Ungarn festhalten.

Bei der äußersten Linken trat eine Präsidentskriege ein. Der bisherige Präsident Franz Danke ist ab. Die Zustimmungen innerhalb dieser Partei verparhten sich in letzter Zeit.

Basel, 22. April. Von den 3000 Unterschriften gegen das Auslieferungsgesetz ist kein Vierter Referendumskomitee erst etwa die Hälfte eingegangen. Der Referendumsbesieg wird bezweifelt; die Frist geht demnächst zu Ende.

Genf, 22. April. Die deutschen Sozialdemokraten beschließen, sich der allgemeinen Arbeiterorganisation von Genf anzuschließen. Das Fest wird bestehen in einem Zug mit Musik, Reden in Garage und außerhalb der Stadt.

Mailand, 22. April. Die Militärkriege hat nach mehr als achtjähriger Dauer nun endlich ihre Spitze gefunden und zwar eine so einfache, daß man sich sagen muß, auf diese Weise hätte sie längst erledigt werden können. Das Ministerium Rubini-Nicotra geht und der Krise äußerlich ins Innere. Abgehen vom Finanzminister Colombo, dessen Rücktritt wegen seiner grundlegenden Reformpläne unweifelhaft war, bleiben alle Minister im Amt; dazu werden die beiden seit einiger Zeit unbesetzten und interimistisch verwalteten Poststellen des Außenbundes und der Posten neue Glets erhalten. Der neue Finanzminister ist aufsehend noch nicht gefunden. — Die Zeitungen stellen über die Lösung der Krise sich pessimistische Voraussagen an. „Rosa Romanos“ schreibt, über kurz oder lang müßte der Militärausgaben ein Ziel gesetzt werden, oder Staaten gehen zu Grunde.

Die internationale Konferenz der Vereine von Nothen Kreuz nahm eine Tagesordnung an, worin die Signaturkarte der Genfer Konvention aufgeführt werden, die Wohlthaten dieser sowie es thümlich auf den Seetrag auszuweisen.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der Marineminister bemerkt die Nachricht von der Entnahme Portoubovs. Derselbe begann heute die Ausführung der von dem Ministerpräsidenten angenommenen gegen D. Schonen. Oberst D. Schonen von der Marine-Inspektion in Toulon ist nach Paris berufen, um die Leitung der Operationen gegen Dalmatien zu übernehmen.

Italien.

Rom, 22. April. Die Militärkriege hat nach mehr als achtjähriger Dauer nun endlich ihre Spitze gefunden und zwar eine so einfache, daß man sich sagen muß, auf diese Weise hätte sie längst erledigt werden können. Das Ministerium Rubini-Nicotra geht und der Krise äußerlich ins Innere. Abgehen vom Finanzminister Colombo, dessen Rücktritt wegen seiner grundlegenden Reformpläne unweifelhaft war, bleiben alle Minister im Amt; dazu werden die beiden seit einiger Zeit unbesetzten und interimistisch verwalteten Poststellen des Außenbundes und der Posten neue Glets erhalten. Der neue Finanzminister ist aufsehend noch nicht gefunden. — Die Zeitungen stellen über die Lösung der Krise sich pessimistische Voraussagen an. „Rosa Romanos“ schreibt, über kurz oder lang müßte der Militärausgaben ein Ziel gesetzt werden, oder Staaten gehen zu Grunde.

Die internationale Konferenz der Vereine von Nothen Kreuz nahm eine Tagesordnung an, worin die Signaturkarte der Genfer Konvention aufgeführt werden, die Wohlthaten dieser sowie es thümlich auf den Seetrag auszuweisen.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der Marineminister bemerkt die Nachricht von der Entnahme Portoubovs. Derselbe begann heute die Ausführung der von dem Ministerpräsidenten angenommenen gegen D. Schonen. Oberst D. Schonen von der Marine-Inspektion in Toulon ist nach Paris berufen, um die Leitung der Operationen gegen Dalmatien zu übernehmen.

Italien.

Rom, 22. April. Die Militärkriege hat nach mehr als achtjähriger Dauer nun endlich ihre Spitze gefunden und zwar eine so einfache, daß man sich sagen muß, auf diese Weise hätte sie längst erledigt werden können. Das Ministerium Rubini-Nicotra geht und der Krise äußerlich ins Innere. Abgehen vom Finanzminister Colombo, dessen Rücktritt wegen seiner grundlegenden Reformpläne unweifelhaft war, bleiben alle Minister im Amt; dazu werden die beiden seit einiger Zeit unbesetzten und interimistisch verwalteten Poststellen des Außenbundes und der Posten neue Glets erhalten. Der neue Finanzminister ist aufsehend noch nicht gefunden. — Die Zeitungen stellen über die Lösung der Krise sich pessimistische Voraussagen an. „Rosa Romanos“ schreibt, über kurz oder lang müßte der Militärausgaben ein Ziel gesetzt werden, oder Staaten gehen zu Grunde.

Die internationale Konferenz der Vereine von Nothen Kreuz nahm eine Tagesordnung an, worin die Signaturkarte der Genfer Konvention aufgeführt werden, die Wohlthaten dieser sowie es thümlich auf den Seetrag auszuweisen.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der Marineminister bemerkt die Nachricht von der Entnahme Portoubovs. Derselbe begann heute die Ausführung der von dem Ministerpräsidenten angenommenen gegen D. Schonen. Oberst D. Schonen von der Marine-Inspektion in Toulon ist nach Paris berufen, um die Leitung der Operationen gegen Dalmatien zu übernehmen.

Italien.

Rom, 22. April. Die Militärkriege hat nach mehr als achtjähriger Dauer nun endlich ihre Spitze gefunden und zwar eine so einfache, daß man sich sagen muß, auf diese Weise hätte sie längst erledigt werden können. Das Ministerium Rubini-Nicotra geht und der Krise äußerlich ins Innere. Abgehen vom Finanzminister Colombo, dessen Rücktritt wegen seiner grundlegenden Reformpläne unweifelhaft war, bleiben alle Minister im Amt; dazu werden die beiden seit einiger Zeit unbesetzten und interimistisch verwalteten Poststellen des Außenbundes und der Posten neue Glets erhalten. Der neue Finanzminister ist aufsehend noch nicht gefunden. — Die Zeitungen stellen über die Lösung der Krise sich pessimistische Voraussagen an. „Rosa Romanos“ schreibt, über kurz oder lang müßte der Militärausgaben ein Ziel gesetzt werden, oder Staaten gehen zu Grunde.

Die internationale Konferenz der Vereine von Nothen Kreuz nahm eine Tagesordnung an, worin die Signaturkarte der Genfer Konvention aufgeführt werden, die Wohlthaten dieser sowie es thümlich auf den Seetrag auszuweisen.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der Marineminister bemerkt die Nachricht von der Entnahme Portoubovs. Derselbe begann heute die Ausführung der von dem Ministerpräsidenten angenommenen gegen D. Schonen. Oberst D. Schonen von der Marine-Inspektion in Toulon ist nach Paris berufen, um die Leitung der Operationen gegen Dalmatien zu übernehmen.

— Heute Vormittag wurden 45 Anarchisten verhaftet, um am Grund des Gesetzes über die Bestrafung von Verurtheilten zu verbrecherischen Tugenden zur Unterdrückung gezogen zu werden. Es soll sich jedoch lediglich ein Verurtheilter im Hinblick auf den Anarchist-Prozess und die Waidtandgebung sein.

— Der Streik der Eisenbahnarbeiter verwarf mit 148 gegen 5 Stimmen den Antrag, den 1. Mai zu feiern und eine Kundgebung zu veranstalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. April. Vor dem Versammlungstafel der Sozialdemokraten in der Römergasse kam es in dieser Angelegenheit des Abtillages noch zu einem weiteren Zusammentreffen zwischen Polizei und den Sozialdemokraten. Von Verhandlungen gingen letztere vollständig zum Angriff mit Forderungen, Steuern zu, die die Polizei vor, so daß diese genötigt war, von ihren Stellen Gebrauch zu machen, aber es glückte ihr erst nach wiederholten Vorhieben, die Demonstranten aus der Straße zu verdrängen und diese abzurufen. Drei Konstante lief schwer verwundet; ein Dutzend Sozialdemokraten wurde zur Polizeiquartation eingedrängt.

Rußland.

Petersburg, 22. April. Die Frage der eventuellen Nachfolgerin: Giers ist noch völlig ungeklärt; die Witterungsforderungen über die Aussichten der einzelnen Kandidaten sind nicht zu entnehmen. Der Vorzug gegenüber einer der höchsten Positionen ausgeübten Persönlichkeit, er finde die betreffenden Erweiterungen überflüssig, da die Wiedereingehung Giers noch keineswegs ausgeschlossen ist.

— Die über den Staatenstand auswärts verbreiteten Meldungen werden von offizieller Seite als nicht zuverlässig bezeichnet. Sichere Angaben dürften erst in etwa zwei Wochen zu erwarten sein. Auch dem Ministerium seien bisher nur lächerliche Meldungen zugegangen, sobald alle begünstigten Mitteilungen als Gerüchte und bloße Vermuthungen erscheinen müßten. Als Zitat dürfte beachtet werden, daß der Staatenstand an einigen Orten sehr gut sei; hingegen sei verhältnismäßig im Gouvernment Kiew die ganze Gegend durch Dürre verheerlich worden.

Sofia, 22. April. Die schnelle Freilassung Kutschewskis wird in den Kreisen der bulgarischen Regierung auf eine sehr ernste Unterredung Stambulow's mit dem hiesigen türkischen Kommissar Reich Bey zurückgeführt. Im Verlaufe dieser Unterredung habe Stambulow gesagt, daß die Gebirg Bulgariens an der türkischen Grenze angeklagt sei und daß die bulgarische Regierung, falls die Worte nicht sofort eine Reparation des Falles einschleusen vornehme, eine weitere Betretung der Pforte in Sofia für überflüssig erachten und dem Vertreter die Pässe zu stellen müßte.

Amerika.

Newyork, 22. April. Nachdem in den meisten Staaten die beiden großen Parteien ihre Konventionen abgehalten haben, glaubt man mit Sicherheit voraussagen zu können, daß die demokratische Partei Herrn Cleveland und die republikanische Partei den General Harrison als Kandidaten für die Präsidentschaft aufstellen wird.

— Die Freilassung von Johann Wolf aus dem Gefängnis wurde gestern durch eine große anarchische Kundgebung gestiftet, die jedoch in Folge der Entfaltung einer starken Polizeimacht ohne Auswirkung verlief.

Washington, 22. April. Der Gesandte Venezuelas erhielt aus Caracas ein Telegramm von heute, wonach die am Anfrunde beteiligten Staaten Rosasens und Zamora sich der Regierung unterwerfen hätten und General Crespo flüchtig sei. Eine einzige Kontrollabgabe halte sich noch im Staate Carabobo.

Johannes.

Halle, 23. April.

Haus. Bekanntlich wird in der Pfingstwoche hierher der IX. deutsche Exterakt abgehalten werden. Da ein sehr harter Reich (3—4000) erwartet wird, so dürfen bei zur Verfügung stehenden Gasthölsquartieren bei weitem nicht ausreichen. Der betreffende Wohnungsausgang erlaubt aus diesem Grunde diejenigen Bürger unserer Stadt, welche geneigt sind, gegen Verzahlung Gelder bei sich aufzunehmen, Anträge unter genauer Angabe der Wohnung sowie des Bereichs für Wohnung mit (oder ohne) Morgenkaffee an Herrn Sekretär Steger hierher zu senden.

— Eine humoristisch-musikalische Abendunterhaltung wird von Herrn Adolf Schumacher, dem beliebten Mitgliede unseres Stadtheaters für nächsten Mittwoch im Saal der Gruppen veranstaltet. Derselbe soll gleichzeitig eine Musikvorstellung des genannten Künstlers

und floß auf einem Fuße pfirsichelnd dahin, um plötzlich wie festgebunden stehen zu bleiben. Anna that dasselbe und zwar mit einer so gleichgültigen Miene, als befände sie sich ganz allein auf dem Giebel, während die Giebel des Andern sich plötzlich bei der ihm dargelegten allgemeinen Teilnahme hob. Immer schneller, immer kunstvoller, aber auch immer selbstbewußter wurde sein Lauf, und der Verrag, sich in allen feinen Leistungen von der jungen Dame dort mindestens erreicht, wenn nicht in den Schatteln gestellt zu sehen, malte sich dabei auf seinem frischen jugendlichen Gesichte.

Jetzt drehte er sich langsam auf einem Fuße im Kreise, schob vorwärts, blieb stehen, sagte einen kleinen Sprung, sprang mit gleichen Füßen über den erkannten Drehschneidener fort, und ließ dann ruhig, als hätte sich nichts Außergewöhnliches zutragen, weiter.

„Bravo! Bravissimo! Capol! Capol!“ klang es von allen Seiten, und im Nu fanden sich Kraben genug, welche sich dem fremden Herrn vor die Füße warfen, ihn so zwingend, sein Kunststück zu wiederholen.

Ueber Annas Gesicht floß der Ausdruck des Vergers. „Du dumme, das kann ich ihm freilich nicht nachmachen“, murmelte sie misgünstig.

Als er jetzt bei der jungen Dame vorüber fuhr, glaubte er zu bemerken, daß das verächtliche, übermüthige Lächeln von vorher aus ihren Lippen verschwunden war und einem kalten, abledenden Ausdruck Platz gemacht hatte.

Es war nun für die Weisten an der Zeit, den Leich zu verlassen. Wenn auch die jungen Damen noch recht gern in Gesellschaft der Herren von Militär und Zivil gelassen wären, so legten die halberlärten Giebelmütter doch so entsetzliche Verordnungen dagegen ein, daß der Jugend nur übrig blieb, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

(Fortsetzung folgt.)

hatte sie bald darauf am Eingang zum Giebel genommen, und ließ sich von dem Wärter die Schlüsselübergabe anlegen, welche sie bei ihm ein für allemal hinterlegt hatte.

„So — nun, ich werde es doch nicht verlernt haben“, damit erhob sie sich, klappte einige Male mit den Fingern auf, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Schlüsselstücke auch sehr genau lagen, ließ absteigen ein paar Treppen, um sich dann mit stammeswechter Sicherheit unter das Gewoge der laufenden Haare zu mischen.

„Diese große salente Gestalt“, in den gleichmäßigen wiegenden Bewegungen, hat eine seltsamen Anblick dar, welcher unwillkürlich die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich zog. Und welche Anmut, welche Sicherheit — bei ihrer Größe doppelt anerkennenswerth — entwidete sie dabei!

Die Hände in den kleinen Muff von grauem Pelzwerk vergraben, den Kopf ein wenig zur Seite geneigt, zog sie ruhig ihre Schritte, die Begleitung der auf sie zukommenden Herren abnehmend.

„Jetzt begegnete sie zum ersten Male dem phantastisch gelederten Fremden; ihn ansehend nicht beachtend, war es ihrem Scharfblinde jedoch nicht entgangen, daß er jung und hübsch war.“

Sollte es ein Schauspieler sein? — Nein, denn er trug einen Schurzrock.

Selbstredend blühte ihr auch der Fremde nach, wie es die meisten thaten. Anna fühlte dies instinktiv und begann kunstvoller zu tanzen.

Da war er wieder — jetzt kam er näher, sofort sah sie Anna die gleichen Wogen. — Es konnte nicht ausbleiben, daß die beiden vorzüglichsten Tänzer die Aufmerksamkeit der übrigen auf sich zogen, und es mochte sich von selbst, daß man ihnen, damit sie sich freier entfalten konnten, ein gutes Stück der GIsaband frei ließ.

Der junge Mann ließ Schritte, Schritte, vor- und rückwärts

